



Wird eine Erfüllung für die verschiedene politische Kreise der Bewegung in den einzelnen Gebieten.

Unter der öffentlichen Ausweglosigkeit für die wertigste Bauernschaft innerhalb des kapitalistischen Systems einerseits, unter dem Einfluß des Aufkommens der revolutionären Arbeiterbewegung, der verstärkten Arbeit der kommunistischen Partei unter der wertigsten Bauernschaft, auf Grundlage der Bauernhilfsprogramme, die die führenden, eingetragenen revolutionären Arbeiter bei den Tageskämpfen der wertigsten Bauern gegen Zwangsverpflichtungen, Steuern, Zins- und Pachtlasten, unter dem Einfluß des auch in Dörfern immer populärer werdenden sozialistischen Aufbaus in der Kommunität, entwickelt sich innerhalb der kleinen Bauernschaft die Erkenntnis der Notwendigkeit des engeren Bündnisses der Arbeiter und Bauern unter Führung der revolutionären Proletariats und seiner kommunistischen Partei.

Diese Tatsache brachte auch eine Reihe von bäuerlichen Gebietskongressen zum Ausdruck. So hat z. B. der von 140 bäuerlichen Delegierten besuchte Gebietskongress in Keltbra (Mitteldeutschland) in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß die wertigste Bauernschaft unter Führung des Proletariats kämpfen muß. Der Nordwestdeutsche Bauernkongress, auf dem rund 200 gewählte Delegierte und über 100 bäuerliche Gäste anwesend waren, konnte ein Programmsteuergesetz mit annehmen, in dem die Bauern das Bauernhilfsprogramm der KPD begrüßen. Einen gleichen Beifall gab der von 150 Delegierten und rund 190 bäuerlichen Gästen besuchte Gebietskongress in Oldenburg.

Obige Entwicklung auf der einen Seite, die Konzentration der sozialistischen Kräfte und besonders der Aufschwung der Nationalsozialisten auf der anderen Seite, eine Reihe anderer der Bourgeoisie — angefangen von dem in der vierten Rotenrotordnung versprochenen Restfretungsschub, Preisabbau, Zinsabbau bis zur Schaffung von „Bauern-Komitees“ und Proklamierung von „Streikretts“ durch großagrarisches Landbauern und Nationalsozialisten — all das bedingt gegenseitig ein verärgertes Schwanken der Mittelbauernschaft, was zu einem Teil auch in dieser Reichsbauernkongressbewegung sich widerspiegelt. Diese Einflüsse äußern sich in Stellungnahmen gegen die Beschlüsse des Proletariats, in Ablehnung jeglicher Verbindung der Bewegung mit der kommunistischen Partei, in Verleumdungen der Bewegung, die den Kampf in die Bewegung unter der Drohung des „Dorfes“ zu locken werden, in der Proklamierung des selbständigen Bauernkampfes ohne Verbindung mit dem Proletariat und ähnlichen. In einigen Gebieten, wie in Schleswig-Holstein, ist ein Teil solcher mittelbäuerlicher Elemente, anlässlich der Stellungnahme der dortigen Komiteebewegung zur Unterstützung der Landarbeitertreits, teilweise von der Bewegung abgefallen.

Es ist vorauszuheben, daß auf dem bevorstehenden Reichsbauernkongress solche Tendenzen aus der Haltung der mittelbäuerlichen Elemente sich ebenfalls zeigen werden, jedoch der überwiegende Teil des Kongresses wird — wie der Verlauf der bisherigen Gebiets- und Bezirkskongresse zeigt — sich für das Bündnis mit dem Proletariat aussprechen. Die Erfolge der Bauernkomitees, der in den letzten Monaten durchgeführten bäuerlichen Aktionen, die in hunderten Fällen aktive Unterstützung durch die revolutionäre Arbeiterschaft erlitten, werden dem Kongress das Sprüche geben. Von einem großen Bedeutung für die Entscheidung des Kongresses und die weitere Entwicklung der Bewegung wird der Bericht der bäuerlichen Ruhrland-Delegation über den sozialistischen Aufbau in der Kommunität sein. Daraus ergibt sich aber auch für die Gesamtlage, in der sich die Tageskämpfe entwickeln müssen, die scharfe und klare Kampflinie gegen den Faschismus, gegen die kapitalistische Diktatur wider die imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Kommunität, für den Kampf um die nationale und soziale Befreiung, um die Arbeiter- und Bauernregierung.

Der erste Deutsche Reichsbauernkongress repräsentiert eine Massenbewegung.

In mindestens 3000 Dorfsammlungen wurde zur Vorbereitung des Kongresses Stellung genommen. Auf über 100 Gebiets- und einigen Bezirkskongressen wurden nach der uns vorliegenden Überlieferung etwa 2500 bäuerliche Delegierte erfasst, die zum Reichsbauernkongress rund 150 Delegierte entsenden werden. Dazu kommt eine Anzahl Delegierte, die von den einzelnen Dorfkomitees direkt zum Kongress entsandt werden, ferner Vertreter einiger der Reichsbauernkongressbewegung angeschlossenen bäuerlichen Organisationen und der Distributionsgruppen aus großbäuerlich und großagrarisches Gebieten (Landbauern, Christlicher Bauernbund, deutsche Bauernschaft, bäuerlicher Bauernbund).

Die kommunistische Partei hat seit Beginn dieser Bewegung unter händigen Kampf gegen ihre Halbtendenzen und teilweise reaktionären Kleinbürgerlichen Tendenzen, der Bewegung ihre größte Aufmerksamkeit geschenkt, sie in der Schaffung von bäuerlichen Komitees, der Organisation der Tageskämpfe, der Mobilisierung zu den Gebiets- und Bezirkskongressen unterstützt, ist im Kampf um die Interessen der wertigsten Bauernschaft vorangeschritten. Aufgabe der kommunistischen Fraktion auf dem Kongress und innerhalb der ganzen Bewegung wie der gesamten kommunistischen Partei wird es sein, diese bäuerliche Massenbewegung weiter zu entfalten und politisch zu führen, die kleine Bauernschaft zu einem festen, revolutionären Bündnis mit dem Proletariat und unter dessen Führung zu gewinnen und zu erfüllen, unter gleichzeitig verstärkten Bemühungen zur Neutralisierung der mittleren Bauernschaft.

### Trotz Landbündenterror — Bauernkongress

Kreis Ruppin wählt sieben Delegierte nach Berlin

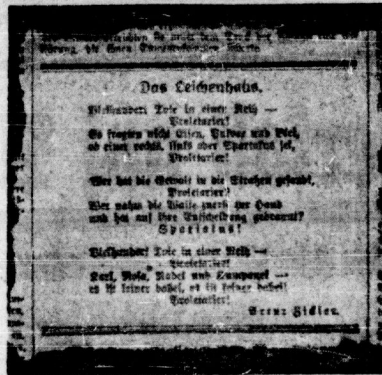
Unter Vorsitz des Landwirtes Hoffmann, Jespenkule (Kreis Rixdorf) fand am Sonntag den 17. April (Kreis Ruppin) ein Bauernkongress statt, der von hundert Klein- und Mittelbauern sowie Landarbeitern der Dörfer Wulkow, Ribbeck, Jabelsdorf, Krewelin, Reinsberg, Rönnebeck, Benzendorf, Groß-Woltersdorf, Jernisdorf, Schöneberg u. a. besucht war.

Die Satzungsentwurf des Stahlhelm-Landbundes, der durch Verurteilung der bäuerlichen Landbesitzer, durch Erhöhung der Kreditzinsen und anderen inhumanen Druckmitteln die Bauern des Kreises Ruppin von der kommunistischen Bauernschaft fernhalten wollte, hatte nur in einigen Dörfern beherrschende Erfolge. Die aufgeborene Tagung und ferner die Tatsache, daß trotz aller wirtschaftlicher Druckmittel die bäuerlichen Rixdorf u. a. als Delegierte zum ersten Bauernkongress gewählt wurden, beweist auf das schlagendste, daß die Bauern in ihrer größten Mehrheit nicht mehr daran denken, sich willens vor den Kraken des großbäuerlichen Stahlhelms einzupinnen zu lassen.

# Dem Lügen-„Volksblatt“ ins Stammbuch

In seiner Montag-Ausgabe bringt es das sozialfaschistische „Volksblatt“ von Halle fertig, dem „Klassenkampf“ vorzuwerfen, daß er das Änderten Kola Kurzbürgers und Karl Liebmanns geschändet habe — weil er „in niederrichterlicher Weise gegen die Sozialdemokratie“ sei. Weil das „Volksblatt“ seine politischen Argumente hat gegen die KPD, deswegen bezeichnet es den „Klassenkampf“ als Verleumder, weil er im Zusammenhang mit dem schändlichen Mord vom Januar 1919, die Sozialdemokratische Vorherrschaft nennt.

Es ist unglücklich, mit welcher frechen Stirn die sozialfaschistische Zeitungsträger von heute die Geschichte zu fälschen suchen. Um die bestmöglichen Arbeiterbetrieger vom Schlage der „Volksblatt“, Redakteure erneut der Lüge zu überführen, drücken wir einen Originalauschnitt aus dem Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, dem „Vorwärts“ (Ausgabe vom Januar 1919) nachfolgend ab:



Dokumentarisches Beweismittel aus dem „Vorwärts“ vom 13. Januar 1919

Der „Volksblatt“-Schmäh über den feinen Herrn weiter vor, daß der „Klassenkampf“ „Schmähgedicht über die toten Leuten ausgiebe“. Der „Klassenkampf“ hat die beiden Leuten durch Aufzählung der geistlichen Väterheiten gerade vor der Schandung durch die heutigen Sozialfaschisten „redt“, „lirt“ und „lirtet“ Förderung in Schand genommen. Der „Klassenkampf“ hat die im November 1918 gezeichnete Revolution aus den historischen geschicht-

lichen Fehlern des radikalen Flügel der Vorkriegs-Sozialdemokratie erklärt. Er hätte aufzeigen, wie Lenin lange Jahre im Kampf gegen diese geschichtlichen Fehler und Irrtümer gekämpft. Die Aufzählung der Irrtümer Kola Kurzbürgers stammt nicht aus dem Mordwort des „Klassenkampf“-Artikels, sondern ist ein Verleumdungswort, das die KPD nicht anerkennen wird. Die in der sozialfaschistischen Presse mit solchen Fälschungen eine neue Totenhandlung an den Gründern der revolutionären Partei vollzieht, beweist eben gerade, wie notwendig „Klassenkampf“-Artikel gewesen sind. Es wird den Vorkriegsgelehrten Funktionären der KPD-Partei nicht gelingen, den heutigen Bericht mit solchen Gemeinheiten vor der Arbeiterschaft zu verbergen. Warum verweigert das „Volksblatt“ über den Artikel, das Kola Kurzbürger über die Sozialdemokratie geschrieben hat, die Deutsche Sozialdemokratie ist nach dem 4. August 1919 stiftender Veldmann?

In dem Schluß der Worte Benins dem „Volksblatt“ Stammbuch. Auf dem Hinterhofe in der Arbeiterbewegung, zwischen Zingergassen, werden Häuser von der Art Lina, Lina, manna, Kausitz natürlich den Fehlern der großen Kommunisten beglücktes Coblied jingen. Jedem das Seine.

## Herzoglicher Lebedemann erhält 27 Millionen Mark Steuerergölde

Das Oberlandesgericht in Jena hat heute die Klage Herzogs von Altenburg gegen das Land Thüringen als nichtig erklärt. Nach dem jetzigen Stand des Prozesses erhält Herzog von Altenburg Grundbesitz und Schöller in Höhe von 27 Millionen Mark, die durch dem Land Thüringen verloren gehen.

Obwohl der Herzog von Altenburg bereits bei der Aufhebung des Landes-Untertanenverhältnisses mit vielen Millionen Mark behaftet worden war, genigte dem herzoglichen Mann die dies Millionenbesitz noch nicht. Seine Erbansprüche, die er als Unerblichkeits- und auf Drängen seiner Gattin führte er den Prozeß gegen das Land Thüringen.

## Aus der Partei

### Eine Erklärung des Genossen Kraus

Genosse Kraus hat an das ZK der KPD eine längere Erklärung, in der er die im Beschlusse des ZK und im Artikel des neuen Programms an seinen Schritten gelibte Kritik vorzubringen, erkannt, eine Reihe seiner Fehler richtigstellt und sich bereit durch seine künftige praktische Arbeit in der Partei diese Fehler fortzuführen.

Das ZK der KPD hat beschlossen, die Erklärung des Genossen Kraus als befriedigend zu erachten.

# Lohnabbau sogar an Landproleten!

Für das Vohngelände Mitteldeutschlands wurde von dem Sondergericht des Reichs-Justizministeriums ein Schlichtungsamt für die Landarbeiter auf Grund der vierten Rotenrotordnung vom 8. Dezember 1931 errichtet. Der Schlichtungsamt bringt grundsätzlich eine 15prozentige Lohnkürzung von Verlohn. Somit eine Lohnkürzung nach dem 1. Juli 1931 erfolgt, ist der Verlohn um 10 Prozent zu kürzen, nach unterliegenden Sonderregelungen und Depressen, soweit diese auf Stundenlohn eingeleitet sind, mit Herabgelte abgeleitet sind, einer 15prozentigen Kürzung. Gehaltsüberzahlungen unterliegen keiner Kürzung, soweit diese pauschal zur Ausschüttung gelangen und nicht während des Urlaubs gezahlt werden. Die Mantel- und Belegarbeitverträge für das mitteldeutsche Vohngelände sind bis 30. April 1932 verlängert.

## Landarbeiterverbandsbonzen für Lohnraub

Die Mitglieder der DDB-Jahreshelle Zickpen hatten an die Kreisleitung das Geläch geübt, nach der eingetretenen Lohnkürzung auch die Mitgliederbeiträge auf 50 Pf. pro Woche herabzusetzen. In dem Antwortschreiben des Kreisleiters Köhler heißt es unter anderem folgendermaßen:

„Das heilige Lohnraubkommen (Lohnabbau) ist bis zum 30. April 1932 befristet. Wir müssen bitten, die Arbeitgeber nach dem 30. April zu werden. Die Möglichkeit besteht, daß nach weitere Lohnherabsetzungen folgen werden. Wenn ihr nicht wollt, daß euch die Rechte, welche euch der 8. November 1918 gegeben hat, genommen werden, so gebt der Organisation das, was sie braucht.“

In übrigen weisen wir auf die Rotenrotordnung hin, wonach die Lohnherabsetzung eine Schwärzung des Reallohns bedeuten darf. Das bedeutet, daß ihr jetzt mit 24 Pf. Stundenlohn genau dieselben Warenmenge kaufen könnt, wie bisher mit dem alten Lohn...“

Eine krasser Verhöhnung der Landarbeiterarbeit durch die Streikbrecherungen des DDB läßt sich nicht ausdenken. Die Mitglieder des DDB werden die richtige Antwort nicht schuldig bleiben. Ein weiteres Beispiel für die Einheitsfront der

profitgeierigen Junker mit der korrupten DDB-Funktionäre ist folgende Tafel:

Auf dem Gute des Nazi-Junkers Nagel in Krositz, zu Landarbeitern gegen den letzten Lohnabbau in Streit kam waren, erklärte dieser Ausbeuter, welcher noch vor 14 Tagen die Nazi-Partei eine „Spende“ von 150 Mark überreichte, nun nur an können auf meinem Hofe nur noch Mitglieder DDB beschäftigt werden...“

Die Landproleten erkennen, daß es gegen den angeführten rator dieser Clique nur eine Antwort geben kann: Maßnahmen in den roten Kampfverband der Land- und Forstarbeiter, die den roten Einheitsfront zum Kampf gegen Lohnabbau, Gegenüberstellung der Sozialdemokratie unter der Bezeichnung Gewerkschaften. Für Aufhebung des für das ganze Vohngelände geltenden Lohnraubkommens!

## Die Antwort auf den Verrat der Bürokratie

Die DDB-Jahreshelle Großgrößenwerk tritt geschlossen zum DDB. Am 14. Januar hat in Großgrößenwerk eine Jahreshelle Versammlung des DDB statt, in welcher die Mitglieder die Stellung zum erfolgten Lohnabbau und der bisherigen Politik des DDB nahmen. Die Empörung der Mitglieder über die Verräterei der DDB-Bürokratie war so groß, daß der DDB geschlossen, geschlossen die ganze Jahreshelle dem DDB gleichbedeutend der DDB-Partei unter der Bezeichnung DDB im ganzen Gebiet ist damit zu rechnen, daß dieser DDB Jahreshelle Großgrößenwerk für eine ganze Reihe weiterer Stellen ausweisen sein wird.

Die Maßnahmen des einzigen Tages Beschlusses den Kampfbund der Massen. Den Vorkriegs- und der roten Einheitsfront im Kampf um Lohn und Brot. Gemeinheitslosigkeiten haben den Willen der Bürokratie in der roten Kampfbund. So hat Eisenburg, so bei den Landproleten, so überall.

Eine ganze Jahreshelle des revolutionären Landarbeiterkongresses trat geschlossen zum roten Verband über, als Hinweis auf Gemeinheitslosigkeiten. Es wiederum den Landproleten der geringsten enger schmälern will. Unter Führung der KPD der KPD sammeln sich die Massen in breiter Front in Eiderung ihrer sadten Existenz.

# Stahlhelm für neuen imperialistischen Krieg

Vorgekern feierten die Engh-Beitragen, die Reichthum aller Sozialisten, Nazis, Stahlhelm, Kriegerehrezeit um den sogenannten Reichsgedächtnistag. Sie benutzten die Gelegenheit, um unter Führung der geschichtlichen Wahrheit ganz offen für die Konradie und einen neuen „fried-friedlichen“ Krieg die Schwärztheorie und halbreutz-Verbreitungen zu schlagen. Am bescheidenen brachte das in Leipzig der Schnaps-Schickler Seite aus Magdeburg, der sogenannte Bundesführer des Stahlhelms zum Ausdruck. Wörtlich folgte er gesagt haben:

„Deutschland will seinen Krieg, die Soldaten fühlen sich ungelassen, sie wollen ihren Frieden mit dem Weizen, aber auch den Osten zurück haben. Man sollte alles, auch die Kolonien zurück haben. Die Frontsoldaten hätten den ungeschwächlichen Glauben an den Vaterland, Zukunft behalten. Bei ihnen herrsche noch der Geist von Tannenberg und die Nation müße die Kraft und den Willen haben, ein zweites Tannenberg noch einmal gleich durchzuschlagen.“

Also fried-friedlich auf zum Krieg gegen Osten, das heißt gegen den Bolschewismus, gegen die Kommunität. Die Arbeiterklasse hat es wiederum aus dem Munde von Selbste geht, um

was es diesen Bürgerkriegsorden des deutschen Imperialismus ihren Auftraggebern geht. Es wird sich bemühen, die revolutionäre Front gegen den Faschismus um so höher zu führen der kommunistischen Partei zu schließen.

## 34 KGD-Aufnahmen beim „Stettiner General-Anzeiger“

Am 15. Januar hat in Stettin eine Belegabteilung lang der KPD des „Stettiner Anzeiger“ statt. Die Aufnahmen für die KGD wurden bei 49 Anwesenden gemacht.

Unter Führung der KGD hatten die Auftragneher des „Stettiner Anzeiger“ den einzigen Tag einen Streit gegen Lohnabbau führt. Das obenbeschriftete Ergebnis ist ein Beweis der Intensität der Belegarbeit in die Führung der KGD.

# Einiges nationale Politik

## Der Ausschuss der nationalen Minderheiten in der Sowjetunion

In vielen Tagen zeigen die Vorbereitungen zur Eröffnung des Reichstages ein Spielball in den Händen der ausländischen Imperialisten ist. Der japanische Raubzug in der Mandschurei enthält das treffliche Beispiel autoritärer Unterdrückung der Völker unter dem kapitalistischen Regime.

Zunehmender kann die sozialistische Sowjetunion schließlich der Vorhut der Welt der unterdrückten Völker mit Gerechtigkeit handeln, doch die bolschewistische Politik allein in der Welt war, die nationale Frage zu lösen, die ehemals zum Jargon war, die nationale Frage um Jahr zu größerer Freiheit, wie geschickter Emporhebung.

Der Rat der Volkskommissare der RSFSR überprüfte in der letzten Sitzung die Durchführung der Direktiven der Partei mit Regierung über die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der nationalen Minderheiten. Zu diesem Zwecke wurde leitend der Regierung der RSFSR in einer Reihe autonomer nationaler Republiken und autonomer Gebiete eine mehrstufige Kontrolle aufgestellt. Das Ergebnis der Kontrolle, welche das Volkskommissariat beobachtete, ergab, daß die nationalen Volkskommissariate auf dem Boden der Sowjetunion in die Praxis umgesetzt, bereits glänzende Erfolge gezeigt hat.

In den wenigen Tagen des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion beteiligten die nationalen Republiken ihre vom Jargon ererbte wirtschaftliche und politische Rückständigkeit. Die Arbeiter dieser Einrichtungen wurde die großzügige Kollektivierung und der rasche Aufbau der nationalen Industrie, wodurch ein nationales Proletariat entstand.

In 21 nationalen Republiken und Gebieten der RSFSR sind heute bereits 47,6 Prozent aller Bauern-Kollektivitäten kollektiviert. Der Wohlstand der Kollektivbauern wird planmäßig gesteigert durch die Ausrichtung der Kollektivbauern mit landwirtschaftlichen Maschinen. Traktor und Elektrizität verdrängen den alten, unrationellen Holzpflug und erleichtern die schwere Arbeit. Im Gebieten, wo im Vorjahr noch keine einzige Maschine-Traktorenstation vorhanden war, besitzt heute bereits ein ganzes Reich solcher Stationen. So wurden z. B. 1931 in der Chmurnobolskaja Republik drei Maschinen-Traktorenstationen errichtet, im Umaner Gebiet ebenso vier Stationen, im Mariner Gebiet 14, im Woroschilow Gebiet, wo zwei Stationen vorhanden sind, sind jetzt elf. Besonders stark wuchsen diese Stationen in der Republik der Wolgarepublik, nämlich von 5 auf 23.

Die Erhöhung des Wohlstandes der nationalen Minderheiten ist ein Hauptziel der Regierung. So zeigt das Beispiel der RSFSR, daß die Subjekte 1931 gegenüber dem Vorjahr um 23,2 Prozent wuchsen, während das durchschnittliche Wachstum im Gesamtgebiet der RSFSR demgegenüber 19,9 Prozent betrug. Die Erträge der Untertaxierung zum Aufbau der nationalen Wirtschaft und Kultur stiegen um 96,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr und sind um 54 Prozent höher als in der RSFSR im Durchschnitt.

Die Auffassung der Kultur bezeugen auch die folgenden Zahlen der Erziehung durch die Schulen: Allgemeinbildungserfolge erstrebte 1931 in der Chmurnobolskaja Republik 86 Prozent, in Tatarien 99,6 Prozent, im obigen autonomen Gebiet 100 Prozent. So zeigt das Gesicht der Erde, wo die Völker regieren, daß die Revolution den unterdrückten Völkern die Freiheit gibt und zeigt weiter den allseitigen Weg zum Aufbau der nationalen Kultur.

Das Volkskommissariat hat sämtliche berufliche und Gewerkschaften angeordnet, für die Volkserziehung in möglichst hoher Zahl Schulen für Kinder ausländischer Arbeiter zu errichten. Die Umweisung ist dahingehend, daß für je 30 Kinder ausländischer Arbeiter eine besondere Schule und für je 10 Kinder ausländischer Arbeiter besondere Klassen in nationaler Sprache bei den bestehenden russischen Schulen errichtet werden.

Bei einem Besuch gegen mehrere Kommunisten in Glogow kam es zu Zusammenstößen anderer Polizei und 3000 Arbeitern, die sich vor dem Gerichtsgebäude versammelt hatten.

Der Stand der unterdrückten Arbeiterklassen in Wien ist in der ersten Hälfte des Jahres um 6000 auf 121.707 gestiegen. Welche Rolle ist zum Präsidenten von Kataragay und Cecil Ribeiro zum Vizepräsidenten gewählt worden.

# Revolutionärer Sturm in Spanien

## Schwere Kämpfe - Generalkrieg, Klosterstürme und Kirchenbrände

Madrid, 19. Januar. Im Zusammenhang mit dem von der kommunistischen Partei Spaniens gegen den Kommandanten der Gendarmerie, General Blanco, geführten Kampagne kam es am Abend des 17. Januar in Bilbao, eine der größten Industriestädte Spaniens, zu schweren Zusammenstößen. Der von der kommunistischen Partei proklamierte Generalkrieg wurde mit großem Erfolg durchgeführt. Als in den Abendstunden des 17. Januar tausende Demonstranten die Straßen durchzogen, wurden General Maera, der Kommandant der Gendarmerie, ein mairou der spanischen Zivilgarde.



Der demagogische Menge bediente sich einer ungeheuren Empörung; sie unternahm einen Sturm auf das Kloster. Daran riefte die Gendarmerie an und schloß in die Massen, vier Arbeiter wurden getötet, und viele schwer verletzt.

Die Demonstrationen drangen darauf in die Räume der katholischen Zeitung „Abelante“, die in unerhörter Weise die Arbeiter

herausgefordert hatte und gestiftet die Einrichtung. Die Reaktion über die Vorgänge in Bilbao wurde erregt in der Provinz. Die Erregung war um so größer, als es hier wurde, daß Kirche und Gendarmerie auch in San Sebastian.

San Luce führten die Arbeiter die dortige Kirche und legten sie in Brand. Mit dem Ruf: „E lebe der Kommunismus“ beschrien tausende Arbeiter die Straßen.

Auch in den umliegenden Dörfern kam es überall zu Kloster- und Kirchenstürmen, wobei die Kirchen in Brand gesetzt wurden.

In den ganzen Provinz Biscaya haben die Arbeiter zum Protest gegen die Vorgänge in Bilbao den Generalkrieg proklamiert. Unter dem Druck der Arbeiter mußte der Bistumsregierung drei verhaftete Arbeiter wieder entlassen. Auch in Valencia und in der gleichnamigen Provinz wurde der Generalkrieg proklamiert und auch dort kam es an mehreren Orten zu Kloster- und Kirchenstürmen.

Die obige Meldung zeigt, daß in Spanien ein neuer mächtiger revolutionärer Aufbruch zu verzeichnen ist. Sie zeigt ferner, daß in diesem revolutionären Aufbruch die kommunistische Partei Spaniens immer mehr in den Vordergrund tritt und sie sich der Führung bedient. Charakteristisch ist auch in diesem Zusammenhang, daß die Regierung, das Generalkrieg der kommunistischen Partei für die Dauer von 14 Tagen verboten hat. Es ist dies das erste Verbot seit dem Sturz der Monarchie.

# Neuer Fliegerangriff auf Charbin

## Der Vormarsch in das Gebiet der Ostbahn wird fortgesetzt

Mukden, 19. Januar. Japanische Bomberflieger sind bis auf 30 Kilometer vor Charbin gekommen und haben mehrere Städte mit Bomben belegt. 6000 Kirin-Truppen haben nach der Unterwerfung der Kirin-Region vor Japan in Richtung Charbin sich in Marsch gesetzt.

Die augenblickliche Stärke der japanischen Truppen in der Mandschurei wird auf 100.000 Mann geschätzt. Das japanische Kabinett hat neue Kriegskredite in Höhe von 21 Millionen Yen bewilligt.

## Japanische Polizeigewalt in der Mandschurei

Zwischen den Vertretern der Provinzen Tsiching, Kirin und Kirin ist eine Einigung über die Bildung der neuen „mandschurischen Republik“ erzielt worden, die am 11. Februar in Mukden ausgerufen werden soll. Nach einer letzten Meldung soll die „Mandschurei“ sich bereit erklären, für die mandschurische Republik anzuliegen und den mandschurischen Staat zu unterstützen. Japan will die Polizeigewalt in der Mandschurei übernehmen.

## Schließung der chinesischen Hochschulen

Shanghai, 19. Januar. Nachdem zwei Kuomintang-Regierungen angeht die Radikalität der chinesischen Arbeiterklasse und der Unzufriedenheit der Studenten, die sich Schlußfolgerungen gezogen haben, ist die Kuomintang wieder an die Macht gekommen. Die Kuomintang hat sich bereit erklärt, die Hochschulen zu schließen, wenn es notwendig ist, um die Regierung zu unterstützen. Japan will die Polizeigewalt in der Mandschurei übernehmen.

Die Vorbereitung dient offenbar das Verbot sämtlicher Studentenvereinigungen und eine Einschränkung der Regierung, bei weiteren revolutionären Studentenaufläufen die Hochschulen von Politik, Physik und Chemie auf unbestimmte Zeit zu schließen.

## Kämpfe in Indien

London, 19. Januar. Trotz der kalten Januar Monate Kämpfe aus Indien, auch denen schwere Kämpfe ausgebrochen haben. In Hyderabad wurde ein Tausend zusammengehört getötet. Erst nach Hinzufügung der Militärkräfte wurde die Polizei wieder „Serr der Lage“. In Westbengalen ereigneten sich Kämpfe ebenfalls ein Todesopfer.

In der Nähe von Veshawar kam es bei Verhaftung von Kämpfern zu Geleiten zwischen indischen Militär und Unabhängigen. Ein Mitglied der Rotenbewegung wurde getötet, mehrere Soldaten verletzt.

In der britischen Kolonie in Tokio wurden die Festlichkeiten eingeworfen.

## Bulgarischer Bauernführer in Lebensgefahr

Das europäische Bauernkomitee meldet: Vagor Gassow, der Führer und Vorkämpfer der bulgarischen Bauern-Kommunisten, Mitglied der Parlamentskammer der Reichsversammlung, ist am 19. Januar verhaftet worden und befindet sich laut Aussage eines anderen Mitgliedes des Nationalkomitees bei wertvollen Bauern Bulgariens in unmittelbarer Lebensgefahr.

Protestiert gegen die bulgarischen Wähler!

### ASCHARRER Der große Befrug

(Copyright by Asch-Verlag, Berlin-Wilm.)

(Fortsetzung.)

Eisenhaidt ging zur Toilette. Rauchen war zwar bei Strafe der Entlassung verboten, aber er piffte in diesem Moment auf das Besord.

Aber noch kein einziger halbes Zügen ging er wieder. Wo hätte er geahnt, daß in dieser Minute ihm die Schreiberin den Jettel auf die Malchine legt. Sie konnte nur ihrem Glasofen aus sehr gut liegen, wenn ein Dreher die Malchine verließ.

Sie schloß, als er mit einmal vor ihr stand. Doch dann sprang der böhmische Jag um ihren Mund wieder herbei, der ihr köstliches Gesicht zu einer süßlichen Maske stempelte.

„Drei Geliebten a drei Viertelstunden. Wieder Zufall, Fräulein Klemm?“, fragte Eisenhaidt.

Wäre Fräulein Klemm flüchtig gewesen, sie hätte vielleicht geantwortet: „Ich kann doch nichts dafür. Seiten Sie doch vernünftig.“

Fräulein Klemm war dazu jedoch noch zu jung und zu dumme. Sie geht zu ihrem letzten Hof, zu der Nacht, die sie hinter ihrer Schloßwände wachte, und die ihr zu Kopfe gelagert war.

„Ich bedauere mir diese Frechheiten, verstehen Sie! — Was heißt Sie eigentlich, was Sie so sich haben! — Ich hab's das heute, das lag's im Köhnen. — Da laßen Sie sich eine andere dazu aus! — — — Dumme Köhnen, wo sind Sie? — — — Köhnen das nicht pfeif!“

Eisenhaidt wird achunddreißig Jahre alt. Was seinen Oberkörpern wurden ihm noch immer Genauespitzer herausgeholt. Er war Vater von fünf Kindern, seine älteste Tochter war schon ein Jahr alt, sein jüngster Sohn vier.

Doch Eisenhaidt verstand, Fräulein Klemm zu beruhigen. Doch Fräulein Klemm liehe immer lauter, und schloß doch der beiden nach der Meisterbude hin. Dreier Eisenhaidt deutet nach, dass er hat.

„Was da! Sie sind wohl ein bisschen hier?“ Er deutet an, wo Fräulein Klemm wohl ein „bischen“ —

„Jaßen Sie mich nicht an! — Gott! — Sie Affe!“ Eisenhaidt hatte sie mit rüchterspandier Hand von seinem Arbeitstisch weggedrückt. Ihm kam das alles so unlogisch vor. Er hätte sie vielleicht noch weiter schreien lassen, aber als sie „Affe“ — „Sie Affe!“ — schrie, da wurde er ganz böse.

Fräulein Klemm hörte plötzlich auf zu schreien. Sie taumelte. Erst nach rechts, dann nach links, dann wieder nach rechts. Dann stellte sie, die Hände vor dem Gesicht, zu ihrem Glasofen hin. Als Meister Stempel zum letzten Büro kam, lag sie, mit dem Gesicht auf dem Arme, auf dem Fuß. Als sie sich dann aufrichtete, hatte sie sämtliche Fingerdrücke Eisenhaidts im Gesicht, rot in der Grundfarbe und grau überdunkelt von dem Giftstoff, der von den Händen Eisenhaidts abgekratzt war.

Meister Stempel führte Fräulein Klemm zum Sanitäter. „So geht das doch nicht, da sind doch die Gemütskräfte auf.“ — Der Sanitäter sah wohl bedacht, er hat ein Stück böse vor sich. Was kann überhaupt die Schreiberin dafür? Diese Teilnahme wurde zum Anknüpfungspunkt für alle jene, die wohl wußten, daß Fräulein Klemm nur eine Figur in dem Spiel der Firma war, „müßelobige Elemente“ durch Prostitution ins „Unrecht“ zu legen. Dadurch hoffte man, sie von ihren Arbeitssamenzug zu trennen.

Eisenhaidt machte ihnen die Sache auch leichter, als sie glaubten. Obgleich ein Teil der Kollegen ihn ermahnte, nicht Kampfen zu verurteilen, doch Eisenhaidt Werbung ab und ging. Man machte ihm den Vorwurf, eine Betriebsversammlung einzuberufen und in Anwesenheit an den „Höll Räder“ aufzuführen, worauf es ankommt. Über Eisenhaidt legte ab. Er war selbst erstochen über die Folgen seiner Wut und schämte sich, daß er sich nicht beherrschte hätte. Die Art, wie man ihn bloßstellen darf, erfolgte ihm an. Als er mit seinem Stod von Malchine zu Malchine bumpelte, meinte er: „Doch nicht viel verloren, doch Bieleicht leben wir uns hoch auf dem Stockwerk.“

Alberth hatte den Sach Turbinenräder fertiggedreht und abgeliefert und Meister hatte ihn zur Rede gestellt: „Börsenlich heißt Du auch Dolmen Mann, wenn sie verurteilen, und der Preis heruntergefallen. Wenn wir immer noch um Sach Turbinenkommen, können wir je einige Stunden vorwärts sein. Wenn Du wieder einzeln angefordert kommen und beschuldigen andere Strich zu machen ist, kann Du Wirt schmecken. Was Sie bezeichnen, führt doch ein Arbeiter mit dem Krüden.“

Alberth rebete sich heraus, daß Meister Stempel ihm dauernd „auf der Belle gefellen“ habe. Er hätte das letzte Rob nicht noch länger hinausgeschoben können. Und von wegen „abgeben“, da möge Meister Stempel nur kommen, er würde ihn hoch bei seinem Verprechen nehmen, daß an dem Preis nichts geändert würde.

Meier Klemm, aber er hatte kein Vertrauen zu Alberth, trotzdem er nicht wußte, wie weit die „Freundschaft“ Alberths mit Meister Stempel schon geblieben war.

Wenn Stempel gelegentlich bei Alberth stehen blieb und mit ihm sprach, über die Arbeit, über den Arbeiter den er habe, über die Wirtschaftslage, über die er oft besagte, daß er doch auch mit „ein wenig“ sei, und daß noch ihm auch etwas verlangt würde, dann wachte Alberth darauf nicht zu antworten. Doch Meister Stempel ein grundstößlicher Mann war, fand für Alberth sogar außer jedem Zweifel, daß er für Alberth eine Episode schon bemerkt genug.

Alberth sah, wie die Dreher an den großen Bänken des Nachts rauchten, nicht nur einige „geliebte Jüde“, sondern sie saßen quadernd auf ihrem Schenkel, wenn sie Schmitt hatten. Das konnten sich die Spindelreder schon besorgen nicht leisten, weil sie immer über der Arbeit liegen mußten.

Alberth dachte stets verfluchen, aber Meister Stempel er wachte sich doch einmal dabei. Alberth wollte seine Pfeife verdienen, aber Stempel meinte: „Ich hab's nichts gefellen, Buchner, aber leben Sie sich vor, daß Sie nicht dabei erwidert werden, soll heißen Sie mit aus's Dach.“

Das war die offene Erlaubnis, bei der Arbeit rauchen zu dürfen! Für Alberth war das aber noch nicht. Das erlaubte Stempel eben nicht dem „ersten belien“.

Alberth fand mannehr in den Paddelstücken an der Bank und rauchte. Kom Stempel zu ihm hin, ehe er, je vor neun Uhr ging, nahm Alberth seine Pfeife „anstandslos“ in die hohle Hand, blieb Stempel aber länger, ließe er sie eben wieder in den Mund.

Stempel blieb bei Alberth länger.

Er schätzte Alberth auch sehr hoch aus, als Eisenhaidt Fräulein Klemm gehirrt hatte. „Was sagen Sie bloß zu einem solchen Gemeinlich, Buchner. Ich das nicht eine Schande für ganze Kollegenliste?“

(Fortsetzung folgt)



Richtung, Betriebszellen der Partei!

# Im Feuer der Selbstkritik

## Einige ernste Lehren unserer betrieblichen Arbeit — Warum nur einzelne Kampfhandlungen, warum keine Welle von Streiks in Mitteldeutschland? — Unterschätzung der Lage, mangelhafte Betriebsarbeit die Ursache — Genossen, stellt die Fehler ab — Mit der größten Aktivität vorwärts zur weiteren Kampfmobilisierung der Massen

### Der Streik, die wichtigste Kampfswaffe

„Es gibt heute nur eine einzige Kraft, nur eine einzige Partei, nur eine Bewegung, die den Kampf gegen das räuberische Monopolkapital organisieren und führen kann, das ist die kommunistische Partei. Die kommunistische Bewegung. Diese Partei kann dem Arbeiter über nur zum vollen Bewußtsein kommen und die eigene Erfahrung durch das Erleben des tagtäglichen Klassenkampfes hier genügt nicht. Aktion und Propaganda allein — genug kann man auf diese Mittel nicht verzichten, sondern man muß sie immer wirksamer gestalten —, hier hilft nur der ununterbrechliche Kampferfolg des Lebens selbst.“

Der Kampf, der tagtägliche Kampf, in dem die kommunistische Partei die unumstößliche Führung haben muß. (Sermann Kemmler, 24. 9. 31.)

Diese Frage steht im Mittelpunkt der ersten Überprüfung der Kampfhandlungen der letzten Wochen. Laufen, zehnjährige, hundertjährige Arbeiterinnen und Arbeiter bilden heute auf die kommunistische Partei. Sie haben ein ungeheures Vertrauen zu ihr und sie sind bereit, ihr Recht für die einzige revolutionäre Partei anzuerkennen. Immer lauter wird der Ruf nach der roten Einheitsfront, der wichtigsten Waffe gegen die vereinigte Front der Hindenburg-Größen. — Die Front der herrschenden Klassenfeinde. — Die Front der sozialdemokratischen Arbeiter, die den Ruf nach der Partei des fortgeschrittenen Arbeitervortrags, der Sozialdemokratie, nachgeben und ihren Weg zur kommunistischen Partei nehmen.

Eine Serie von Rotberedungen führte harte Schläge gegen die verhängnisvolle Einheitsfront. Die Betriebsarbeiter, Eisenarbeiter, die Angestellten der Eisenwerke, die Kohlenarbeiter, Kleinbauern und Kleinrentnerbetreiber, die alle haben sich immer unter der Ausbeutung und Unterdrückung zu leiden, sie alle trifft die Politik der Brüning-Regierung. Besonders in den letzten Wochen kommt in Stadt und Land immer häufiger der Kampfruf: bei den breiten werktätigen Schichten zum Ausdruck.

In den Betrieben wuchte die Teilzeitsache gegen die Lohnherabsetzung, auf den Gütern Kohlenarbeiter gegen die brutale Umstellung, bei den Kleinbauern mehrten sich die Solidaritätsaktionen zur Verhinderung der Zwangsversteigerungen. Diese Tatsachen veranlassen die kommunistische Partei, selbsttätig ihre Arbeiter zu überzeugen und in hartem Maße das Geheiß der Betrieben zusammenzufassen.

### Der Streikwille wächst in der Arbeiterklasse

Die Kampfergebnisse zeigen mit aller Deutlichkeit den Willen der Arbeiterklasse zum Kampf gegen den Lohnraub. Viele wertvolle Informationen aus den einzelnen Industriezweigen liegen vor. Überall ist der Wille, jetzt auszusprechen und durchzusetzen, vorhanden.

Einige Beispiele zeigen der Partei die Stimmung vieler parteilicher Arbeiter.

### Die Bergarbeiterkonferenz im Geiseltal ein Beweis dafür

Dazu einige Ausführungen von dieser Konferenz: **Gläubigste Großtatsache:** Die Arbeiter haben uns gelangt. Kommt und löst den Streik aus, uns steht's bis zum Tode. Die Arbeiter gehen zu Duzenden zum Gemeindevorsteher, um zurechtweisung zu holen. Der Genosse betonte ausdrücklich, daß er nicht mit solcher Freude im Geiseltal gearbeitet habe wie jetzt. Ein Genosse aus Eisenhütten: Auf der Grube „Emma“ arbeiten wir. Ein parteilicher Eisenhüttenarbeiter sagte: „Es muß etwas anderes sein.“ Der Mann, der früher gegen uns aufgetreten ist, wird nachsichtig im Laufe dieser Tage seinen Eintritt in die Partei nachsuchen.

Der Wahn auf dieser Grube beträgt noch mehr als 15 Prozent. Ihren letzten Lohn erreichen die Kumpels bei Arbeitslosigkeit nach drei Wochen, in 42 Tagen. Wenn sie jetzt denselben Lohn erhalten wollen, müßten sie 36 Wochen schaffen.

Ein anderer Genosse schildert, daß er den SPD-Mann X aus der Grube genommen habe, der ihm sagte: „Die Kommunisten helfen mir kommen, dann wird der Streik losgehen.“

Reumut: Heute vormittag muß Sanitation. Die Kommunisten sollen mehr kommen und Aufführung schaffen, sagte man immer wieder. Grubenarbeiter haben wir heute sogar Beschlüssen mit Beamten getroffen. Die Berggemeindeführer sagen: „Wir haben sie nur 5 Prozent ab, den anderen aber 15.“

Die meisten freudig mitteilen, wenn es losgeht ist. Ein parteiliches RGD-Mitglied erklärte: „Es ist nicht gut, wenn wir als Betriebsarbeiter die von den Eisenhütten gebotene Arbeit machen. Sie liegen schon jahrelang auf der Straße und sind so eilig, mit diesen den Streik zu organisieren. Wir wollen die Eisenhütten früh mit in die Grube nehmen, damit wir endlich zum Streik kommen!“

Durch diese Konferenz sowie durch viele andere Konferenzen mit Betreibern der Chemiefabrik, des Bergbaus und des Stahlwerks dieses Kom immer wieder zum Ausdruck: „Es muß etwas anderes sein.“

Die Politik an den fraglichen Tagen die Arbeiter und übernehmende Betriebe, trotz enger Zusammenarbeit der Reformen mit dem Unternehmern und dem Staatsapparat, trotz Abreglung roter Betriebsräte und Verschönerung vieler Streikender, wurde immer wieder der Ruf laut: „Streik gegen den Staat!“

Der ganze Apparat der Gewerkschaftsbürokratie wurde gegen die Arbeiter in Bewegung gesetzt. In den Betriebsverwaltungen und betrieblernen Beiräten wurden so freigelegentlich arbeitenden Arbeiter wurde eine neue Seite gegen die RGD und die kommunistische Partei gekehrt.

### Die betrieblichen Positionen zur betrieblichen Führung

Die Vorbereitung der Parteieinheiten hat außerordentliche Bedeutung. Zu wiederholten Malen wurde bereits an diese Stelle bargelegt, daß mit aller Kraft an die Schaffung neuer

Betriebszellen, an die Gewinnung neuer Betriebsarbeiter herangegangen werden muß.

Der Jahrbuchplan der Partei im Jahre 1933 umfaßt besonders die betrieblichen Aufgaben und zeigt die Wege zur engeren Verbindung aller politischen Arbeiter mit unserem betrieblichen Auftreten. Eine Nachprüfung des vorliegenden Organisationsmaterials ergibt folgendes:

Es wurde vorerst eine Überprüfung der bei der RGD eingehenden Fragebogen der Betriebszellen vorgenommen.

Tab. 3. Jellen Mittel, gewerb. Jellen Mittel, gewerb. Jellen Mittel, gewerb. Jellen Mittel, gewerb. Jellen Mittel, gewerb. Jellen Mittel, gewerb.

Wir haben nur die wichtigsten Industriezweige herausgegriffen und wollen zu der Tabelle folgendes erläutern:

Es handelt sich um Fragebogen, die monatlich in die Betriebszellen herausgehen und die Aufgabe haben, über die betrieblichen Verhältnisse der Jellen zu berichten. Die erste Rubrik fündigt die durch Fragebogen erfassten Betriebszellen an. In der zweiten Rubrik

daß auch hier mit völlig ungenügendem Verständnis an die Lösung des gestellten Falls herangegangen wird.

### Ein besonders schwarzer Punkt in der Betriebsarbeit

Was dem Parteivorstand eine Betriebszelle der Nahrungs- und Genussmittelbetriebe, der uns dieser Tage aus Halle zuging, offenbart, ist folgendes:

„Die Zelle hat seit Monaten 8 Mitglieder. Es erfolgt keine Werbung für die revolutionäre Arbeit; keine Parteimitglieder werden gewonnen. Feststellen ist kein Erfolg für die RGD, unregelmäßige Jellenführungen und kein Literaturumtrieb. Ich habe schon zum wiederholten Male die Beschäftigten der Mitglieder aufgezeigt, und die ist nicht besser, eher schlechter geworden. Wenn man mit Jellenmitgliedern über eine Sitzung oder sonst eine Frage spricht, hört man Antworten: „Ich bin arbeitslos, es sollen erst mal andere etwas leisten.“ Oder ein anderer Genosse: „Ich habe die Luft verloren.“ Ein anderer: „Die Zelle hören nicht an, ich habe die Jellenführungen, man kann ja nicht einmal über seine freie Zeit verfügen.“ Ein weiterer:

## Hochschule der Arbeiter — ihre eigene Erfahrung

„Klug ist nicht derjenige, der keine Fehler macht. Solche Menschen gibt es nicht und kann es nicht geben. Klug ist derjenige, der keine allzu wesentlichen Fehler macht und es versteht, sie rasch und mit Leichtigkeit zu korrigieren.“

„Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, gründlich analysieren, die Mittel zur Ausmerzung des Fehlers gründlich prüfen — das ist das Merkmal einer ersten Partei, d. h. Erfüllung ihrer Pflichten, Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Masse.“

Wir bringen heute unter: Im Feuer der Selbstkritik. Eine kritische Beleuchtung der Arbeit der Betriebszellen der Partei. Die Kampfergebnisse zeigen wichtige Erfahrungen und Lehren für die Mobilisierung der Betriebszellenarbeit. Wohlgerichtet, es handelt sich

hier nicht um eine allgemeine Kritik der Kampfhandlungen der Kampfergebnisse, sondern um die Beleuchtung speziell der Betriebszellenarbeit, ihren Stand, ihre Einwirkung mit dem Ziel, eine noch viel härtere Konzentration aller Organisationseinheiten zu erreichen.

weder die Mitglieder der durch Fragebogen erfassten Jellen ermittelte, die dritte Rubrik zeigt den Stand der Werbung.

Es ist nicht immer zu erkennen, wie wenig unsere Betriebszellen im Betrieb mobilisiert und wie wenig sie zur stärksten Betriebsarbeit neue Mitglieder der Partei zuführen.

Obwohl es sich mit der betrieblichen Werbung durch die Streikzellen und Ortsgruppen. Bei vorerst 77 erfassten Fragebogen für den vergangenen Monat war festzustellen, daß die großen Ortsgruppen mit Bitterfeld, Bitterfeld, Wernberg und seine Schritte zur Gründung neuer Betriebszellen unternommen haben. Das ihnen geführte Soll wurde langst nicht erreicht, in verschiedenen Orten ist die betriebliche Arbeit noch nicht in Angriff genommen. Aus den eingehenden Berichten ist ersichtlich, daß neue Betriebszellen durchweg durch folgende Ortsgruppen geschaffen wurden:

- durch Borna . . . 1 Ostzelle
durch Jüterbog . . . 1 Betriebszelle
durch Jüterbog . . . 1 Betriebszelle
durch Naumburg . . . 1 Betriebszelle u. 1 Ostzelle
durch Saargebirgen . . . 1 Betriebszelle
durch Ganna u. Umgeb. 1 Betriebszelle

Die Überprüfung der Lage in den einzelnen Industriezweigen zeigt,

## Wendet die lebendigsten Methoden an!

Wertvolle Erfahrungen der Partei in Chemie- und Bergbaubetrieben

Die Industriezweigen Chemie, Bergbau, Verkehr und Landwirtschaft sind die entscheidenden Punkte. Gute Beispiele aus dem Bericht zeigen, daß Ortsgruppen und Streikzellen es verstanden haben, eine enge Verbindung mit den betrieblichen Betriebszellen herzustellen und auch in solchen Betrieben vorzugehen, wo zwar Genossen lebendigt sind, aber diese bisher nicht zur Betriebszelle zusammengelagert wurden. Auch sind Erscheinungen vorhanden, daß in verschiedenen Orten unsere Organisationseinheiten immer häufiger und unbeholfen an die Bearbeitung her immer zugewiesene Betriebe herangehen. Auch bereits vorhandene Betriebszellen bestehend noch nicht, die enge Verbindung mit den Betriebszellenarbeitern auszuweisen.

Bei der Organisation der Teilzeitsache im Januar letzten einige Streikzellen und Ortsgruppen eine große Beweglichkeit an den Tag. Und im Bitterfelder Gebiet haben die Eisenhütten beauftragt, daß sie nicht gewillt sind, als Streikbrecher den kämpfenden Betriebsarbeitern in den Rücken zu fallen, sondern daß sie ihnen höchste Unterstützung bei dem Kampf gegen den Lohnraub zu leisten lassen.

In den Grubenbetrieben sind Genossen und Kampforganisierende vor die Grubenorte gezogen und verurteilt, durch politische Diskussion den Kampf erfolgreich zu machen, wie die Einheitsfront zu schaffen ist.

Am Wittenberger Industriegebiet sind die Arbeiter, die langst aus den Betrieben hinausgeworfen wurden, sehr aktiv in der Diskussion mit den Betriebsarbeitern aufgetreten und haben ihnen bargelegt, warum ein energischer Kampf gegen den Opportunismus und das Schattieren, warum eine Zerlegung der Masse des Brandbetriebs erforderlich ist.

Einige Beispiele, die noch etwas genauer die Organisation eines guten betrieblichen Auftretens festsetzen:

1. Die Betriebszelle M. im Orte B. beschäftigt sich bereits in ihren Kampforganisationen mit der Vorbereitung der Kampfergebnisse. Die Besprechung ausschließlich die Frage, wie es möglich, die Diskussion mit den sozialdemokratischen Arbeitern auszubauen und stellte sich als Aufgabe: Organisation des Streiks!

„Bei uns hat es ja keinen Zweck, die anderen laden bloß darüber.“

Bei dieser Einstellung ist es natürlich unmöglich, Schaltungsarbeiten, Aufschreibungen usw. zu betreiben. Im Betrieb tritt nur der Arbeiter ein, alle anderen vertragen vollständig. Niemand nimmt eine Funktion an.

Der zugewiesene Instrukteur war seit Monaten nicht in der Zelle, die Solidaritätsumgebung hat sich ebenfalls nicht um den Betrieb. Auf Betragen mußte sie zugreifen, daß sie den Jellenleiter völlig allein „aufstellen“ läßt.

Man kann noch ähnliche, vielleicht nicht ganz so traurige Beispiele anführen, wo sich die Zellen auf einen bestimmten Punkt beschränken und nicht betriebl. aus sich herausgehen zur Führung der Gesamtbelegschaft.

Die Lage in den entscheidenden Betrieben Wittenberg fordert zur allernächsten Kritik heraus. Dort sind nicht nur Fehler gemacht worden, sondern ganze opportunistische Einstellungen anderer Genossen sind festzustellen. Zu dem Zweck, wo der Auslösung des Streiks, durch im Auftreten gegenüber den Reformisten, falsche Einschätzung der brandbetriebl. Kräfte, Unverständnis gegenüber der Rolle der Teilzeitsache um Teilforderungen.

Die Zelle hat ihr Wort gehalten, d. h. alle Mitglieder sind entsprechend den Beschüssen im Betrieb herangezogen, um Teil eine gute Diskussion mit sozialdemokratischen Arbeitern erzielen und am Tage des nächsten Lohnabbaues es erreichen, daß die Arbeiter sich in Teilzeitsache zum Beispiel:

2. In einem Betrieb X, in B. wucherte sich wochenlang der Betriebsrat, ein Sozialdemokrat, eine Belegschaftsversammlung einzuberufen. Unsere Zelle ist außerordentlich schwach und der größte Teil der Genossen hatte schon längst den Mut verloren. Da stattierte eine Genosse mit Unterstützung einer Streikzelle eine Belegschaftsversammlung, ein beträchtlicher Bruchteil der Belegschaft war hier bereits anwesend. Die Belegschaftsversammlung, eine Hintergründigkeit im Betrieb durchzuführen, um den Betriebsrat zu zwingen, eine Belegschaftsversammlung abzuhalten.

Und hier, der politische Einfluß unserer Zelle war weit größer, als es die Genossen selbst erwartet haben. Über 50 Prozent gaben ihre Unterstützung für die Einberufung einer Belegschaftsversammlung und die Zelle mußte nunmehr durchgeführt werden!

3. In einem Betriebe in M. organisierte unsere sehr schwache Zelle eine Hintergründigkeit gegen den Abzug der Arbeiter, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Diskussion gegen die angebliche Belohnung der Arbeitenden ist. Die Zelle hatte vorher nicht geglaubt, daß sich ein größerer Teil der Kollegen dafür aussprechen würde und doch schloßten sich 32 Prozent der Belegschaft in die Reihen ein!

So konnte man eine Anzahl Beispiele anführen, wo auch kleinere Zellen sich ernstlich bemüht, die rote Einheitsfront mit sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern in all den politischen und praktischen Fragen herzustellen.

Entsprechend diesen Erfahrungen müssen alle Betriebszellen die Lehren ziehen und einen großen Wert legen auf regelmäßige Belegschaften. Die Aufgabe anderer Parteimitglieder darf sich keinesfalls auf den Bereich der Jellenführungen beschränken, sondern jeder Genosse ist ein wichtiges Glied in der Kette der Parteiarbeiter und hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen!

Abund...
Sozial...
Kraus...
ten!...
der Büro...
n Krie...
Anzeig...





Sparkasse des Saalkreises

Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
33 Nebenstellen
Wir dienen dem Volke

Beleuchtungskörper, Apparate für Gas und Elektrizität
Bequeme Zahlungsbedingungen

Stadt-Geschäft Halle G. m. b. H.

Fernruf 25654 - Große Ulrichstraße 54

Färberei Naumann & Co.

Jacobstraße 29

Lebensmittel?

Nur im Konsumverein,

Jede Arbeiterfamilie muß Mitglied sein!

August Thurm's Nacht.

Reifstraße 10

empfeilt Getriebe und Uhrwaren

Woll in Halle

verkauft man die angehenden und gemüllten Stücken?

Im Café Freischütz

Unter: d. Hartung, Platz von mittags 12 Uhr bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Beton-Graf

Schreibt Spezial-Geschrift am Platz

Franz Conrad

Kolonialwaren, hauswirtschaftliche Warenwaren

Gebt für die rote Hilfe

Anna Richter, Lebensmittel

Spezialität: Hauswirtschaftliche Warenwaren

R. Donnerstag

alle Lebensmittel

Reifstraße 5

KREITER MOIRNER

Kein Übersee-Zigarette und doch nur 100%

Im Hotel „Weltkugel“

am Bahnhof

ist man am besten!

„Lindenhof“

Cröllwitzer Straße 15

Treffpunkt der organisierten Arbeiterschaft

M. Schellenberger

Kolonialwaren, Speisehaus, Wurstwaren

E. Weidling

Lebensmittelhandlung, hauswirtschaftliche Warenwaren

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten

Immergut und am billigsten



bei KARSTADT kaufen, heißt gut und billig kaufen!

Haflema

Hallesche Fleischsalat- u. Mayonnaise-Fabrik G. m. b. H.

Jakobstr. 25. - Ia Qualitäten

Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise

Brummer & Benjamin

Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Döllniger Mühlenwerke

Inferieren bringt Gewinn!

Kaufe bei J. Lewin Markt 3-7

Hallesche Essig-Fabriken

Reserviert

Barbars - Drogerie

Werkstraße 104 Tel. 22900

Karl Conrad

Materialwaren u. ff. Hausschlachten

Max Elstermann

Prof. und Fabrikchemiker

Hugo Grimm

Flasch- und Warenwaren

Hans Mallon

Lebensmittel

Willy Grunk

Wurstwaren

Benzin Petroleum

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

SCHUHWAREN

Friedrich mit Leipziger Str. 3

Oehlschläger

Kreß & Co., Bettfedern-Reinigung

Pfännerhöhe 4

Kampf gegen die Kirche

ist Kampf für den Sozialismus!

Werdet Mitglied des Verb. Prolet. Freidenker

Molkerei Niemberg

empfiehlt ihre Produkte in bejeter Qualität

Schuh-ZADEK Nachl.

Steinweg 48

Gustav Polzin

Auto-Reparatur-Werkstatt u. Transport

Josef Ganter / Auto-Werkstätten

Torstraße 31 / Telefon 32577

„Engelhardt-Biere“ überall

Kathreiners Malzkaffee

ist billig, nahrhaft und darf in keinem Haushalt fehlen!

Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik - Große Märkerstraße 4

Beerdigungs-Anstalt Wilm Luge

Strakenbergstraße 7 - Geschäftsstelle des deutschen Begräbnis-Vereins

Anna Habel

Lebensmittel-Handlung

Große & Wittan

Wollschneiderei

Radio-Achtel

Günstigste Teilzahlung

Drogerie Engel

Böllberger Weg 16, an der Rannischen

Bevorzugt Fyffes-Banane

Nähmaschinen-Reparatur

nur bei Hans Götze

Lauchhölzer Straße 8

Reparaturen an Waschlapp und an Hand

Trinkt die Milch aus der Halleschen Molkerei

Reserviert 5

Koche, brate, backe elektrisch!

Kauf nur in Fachgeschäften

Obst-Spezialgeschäfte

Berliner Straße - Bernburger Straße - Königstraße

Wilhelm Pfeiffer

Inferieren schafft besseren Geschäftsge

Reserviert

H. Lindemann

Inh. Carl Holmeister

Trinkt Freyberg Bräu!

Reserviert

Flugplatz-Kasino

Inh. Karl Bessler

Ausflugsort-Verkehrslokal

Möbel

Geschmackvolle

Wohnungseinrichtungen

zu bekannt billigsten Preise!

Gebr. Jungblut

Halle a. S.

Albrechtsstr. 37

Willy Trefflich

Röschhändler

Reinholdstraße 20

Hennemann

Reinholdstraße 20

Echt Müller-Brot

Reinholdstraße 20

Café Burghof

Paradeplatz 1 - Inh. H. Straß

Tabak-Ecke

Merseburger Straße 20

H. KUNTZ

Schmerstraße 5

Halle-Trotha

H. Fleisch u. Wurstwaren

Otto Nitzsch

Trothaer Straße

Otto Wachner, Trothaer Straße

Kolonialwaren-Spirituosen

Kauft nur bei unferen Inferieren

Molkerei Trotha, Telef. 26486

Genossenschaftliche

deckt Euren Bedarf

eigenen Geschäft



Unser Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde

# politischer Zeitungswahlkampf auf dem Posten

Wir greifen an — Die Beschlüsse der Bezirks-Pressekonferenz müssen durchgeführt werden

Die Agitationsabteilung des Stadtteils Halle-Weiten hat den politischen Zeitungswahlkampf der Partei eine Anweisung herausgegeben, der wir folgendes entnehmen:

Die Presse-Konferenz hat die Fehler und Schwächen festgestellt, die in unserer bisherigen Pressearbeit vorhanden waren. Gleichmäßig aber hat die Konferenz Winke und Anregungen für eine bessere Arbeit gegeben. Bei der September-Wahl 1930 haben wir in unserem Bezirk 205.000 Stimmen erhalten. Nur ein Teil von diesen Wählern ist aber unserer Presse. Hier ist das fast unerhöfliche Kernrohr für unsere Werbung. Wo wollen wir anfangen. Juchet die Partei!

**Jedes Parteimitglied oder wenigstens einer in der Familie Abonnent des „Klassenkampf“? Haben alle Funktionäre den „Klassenkampf“?**

Wir müssen uns bewusst sein, daß man unumwunden politische Arbeit leisten kann, ohne regelmäßig den „Klassenkampf“ zu lesen. Der Hinweis auf die wirtschaftliche Notlage gilt nicht, die Überwindung der Beschränkungen ist Sache der Partei. Jede Zelle muß ihren politischen Zeitungswahlkampf organisieren. Diese Funktion muß einem guten erfahrenen Gewerkschaftler oder Genossen übertragen werden. Selbstverständlich ist die Werbung für die Presse nicht eine Aufgabe des Parteimitglieds allein. Alle Genossen und Genossinnen müssen wirken. Hierzu muß ein

**systematischer Zeitungswahlkampf organisiert werden.** Der Käufer muß registriert werden mit dem Ziel, im Laufe der Zeit in einen Abonnenten zu verwandeln. Der Verkauf muß selbstverständlich auch vor den Betrieben organisiert werden.

**Das Parteimitglied muß den Betriebsarbeitern und Betriebsleiterinnen zugewandt werden.** Wir sind im Besitz einer ganzen Reihe von Adressen,

## Unsere neuen Mitkämpfer

In Kohleben sind 17 Neueintritte in die Partei zu verzeichnen. Darunter befinden sich 5 Betriebsarbeiter. In Bitterfeld befinden sich unter den 18 Neuaufgenommenen 8 Betriebsarbeiter.

In Elperstedt sind von den 18 Neueingetretenen 10 Betriebsarbeiter.

Im Nordhagen werden 11 Eintritte, darunter 1 Betriebsarbeiter gemeldet.

In Borsdorf bei Gröbers sind 6 Betriebsarbeiter der Partei beigetreten.

In Langenbogen sind im Laufe von drei Tagen 10 Neueintritte, davon die Hälfte Betriebsarbeiter, zu verzeichnen; außerdem 2 „Klassenkampf“-Abonnenten und 2 NSD-Mitglieder.

In Resberg sind 9 Neuaufnahmen gemacht worden, darunter 2 Betriebsarbeiter.

In Rohla sind 9 Wertkräfte, darunter eine Frau und 2 Betriebsarbeiter, in die Partei gekommen.

In Eisenberg wurden am Sonntag 2 Betriebsarbeiter und 4 Erwerbslose für die Partei gewonnen; außerdem ein „Klassenkampf“-Abonnent und ein „Echo“-Leser.

In Heiligeck traten ein Betriebsarbeiter der Partei und drei Betriebsarbeiter der NSD bei. Außerdem wurden 4 „Klassenkampf“- und 9 „Echo“-Abonnenten gewonnen. Dieses Ergebnis ist das Resultat der Arbeit der Zelle 7. Wo stehen die Resultate der anderen Zellen?

Im im Central-Betrieb in den Metallhütten, auf der Strassenbahn, auf der Eisenbahn usw. beschäftigt sind. Diese gilt es in erster Linie für unsere Presse zu gewinnen. Genossen und Genossinnen, nun drauf und dran, damit das politische Werbeblatt erreicht und überliefert wird. Unser Feldzug wird die konterrevolutionäre Presse verdrängen. In die Richtung eines jeden Wertkräften gehört der „Klassenkampf“ oder das „Mitteldeutsche Echo“.

## Lohnabbau in den SPD-Zeitungen

Die SPD-Zeitungen, bekanntlich haben sich die SPD-Zeitungen sehr warm für den Lohnabbau eingesetzt. Damit nun auch ihre Mitglieder oder Jagen wir alle, die bei der SPD be-

schäftigt sind, auch etwas von Lohnabbau merken, hat man jetzt bei den Zeitungsträgern begonnen, den Lohnabbau durchzuführen.

Bekanntlich sind alle Zeitungen mit ihrem Abonnementspreis heruntergegangen, auch die „Freie Presse“ in Bitterfeld, die damit ihren Bestand zu erhalten versucht. Als die Zeitung noch 2.30 Mark kostete, betragen die Träger bei der Abrechnung immer noch 5 Prozent ausgeschüttet. Jetzt, nachdem man den Abonnementspreis heruntergesetzt hat, hat man die 5 Prozent bei den Trägern ebenfalls abgezogen. Ja, man geht sogar so weit, daß man den Trägern für die Abonnenten, denen die Zeitung für den halben Preis geliefert wird, den Trägerlohn ganz abziehen will. Bei einer Unterhaltung mit einigen Trägern konnten wir feststellen, daß sie sehr empört sind über diese Schuftigkeit ihres Verlages.

Sie erzählten: „Bei uns sieht man ab, aber bei den Kollegen denkt man nicht an Abziehen. Wenn es uns nicht um die paar Pfennige wäre, was wir dabei verdienen, hätten wir es schon längst in die Ecke geworfen. Man verdient sich kaum noch die Schuldbücher, denn unsere Zeitung geht von Monat zu Monat immer weiter zurück, trotzdem die Erwerbslosen sie zum halben Preise bekommen.“

Arbeiter, urteilt ihr über die Handlungsweise der SPD-Zeitungen! Bei den Kleinen jängt man an zu sparen, bei den Großen denkt man überhaupt nicht an einen Lohnabbau, aber schlimmer noch als die Schuftigkeit gegenüber den Zeitungsträgern ist der Betrug der SPD an der ganzen Arbeiterklasse, den sie jeden Tag verübt.

# Was will „Das evangelische Halle“?

In Halle erscheint seit dem 1. Januar ein Sonntagblättchen, genannt „Das evangelische Halle“. Wir werden zu dem Inhalt dieses Blättchens bei Gelegenheit noch besonders Stellung nehmen. Heute soll nur festgehalten werden, daß dieses Blättchen auch gegen die Sowjetunion steht. Es ist eine Sonntagshefte, besonders raffiniert. Darin ist ein Artikel in Nr. 2 dieses Blättchens unter der Überschrift: „Zwei Wünsche in der Sowjetunion“ ein Auszug aus dem berühmten Sowjetroman „Zement“ von F. Gladkov gebracht. Hier dieser Auszug, wie er in dem evangelischen Sonntagblättchen abgedruckt ist:

„In dem Roman „Zement“ des Sowjetdichters F. Gladkov wird die Heimkehr eines Sowjetkämpfers aus den Schützengräben gegen die weiße Armee geschildert und erzählt, wie er nach Hause geht, um seine Frau zu treffen. ... Fremd und fern war ihm seine Datscha. Er beschloß, sie auszurufen.“

— Erzähle mir, Datscha, folgendes Rätsel. Ich war in der Armee, das ist ein. Ich habe alles möglich durchgemacht, hatte kein Heim, keine Stunde für mich, das ist zwei. Und nun bin ich nach Hause gekommen, in meine Wohnung ... von dir keine Spur. Ich warre und schäme mich nicht, wie ein Hund. Wir haben uns doch drei Jahre nicht gesehen.“

Sie erzählte nicht vor seiner Stimme, blieb dieohle wie sie gekommen war. Und als sie antwortete, sah sie ihn nicht an.

— Ja, drei Jahre, Gleich.

— So, und du freust dich nicht mit mir? Was bedeutet das ...? Erinnerst du dich nicht an die Nacht, als wir uns voneinander trennten? Ich war schlaflos und war noch nicht zu mir gekommen. Erinnerst du dich, du plätschtest mich oben auf dem Boden wie ein Kind? Und als wir uns trennten, wie hast du gemeint, warum bist du jetzt so zugeknöpft?

— Ja, ich bin zugeknöpft, Gleich. Ich bin nicht mehr zu Hause, bin nicht mehr die alte geblieben.

— Aber heim habe ich vermissen. Es tut mir auch nicht leid, ich war doch damals dumm.

— Du, ich bin zugeknöpft, unsere Wohnung sein? Am Ende gar dieses Rätsel noch ...

— Du willst, Gleich, daß ich auf den Fenstern Blumen fräule und das Bett sich vor Federkissen blähen soll? Nein, Gleich, im Winter wohne ich in der ungeheizten Kammer, wir haben eine Kohleofen, das müßt du wissen und Mittag esse ich in der Volksernährungsstätte. Du siehst, ich bin jetzt eine freie Sowjetbürgerin.

— Und nicht so wie früher, sah sie ihn an, als sie einer Braut gleich. — Du siehst sie, lehnig, fast, denn ihren Wert.

— Und Hjurtta? Hast du sie vielleicht zusammen mit den Blümenfein vor die Schwelme geworfen? Das ist eine schöne Geschichte ...

— Wie dumm du bist, Gleich ...

— Sie wandte sich weg, ging vom Tisch fort, als ob sie Gleich vergesen hätte ...

— Gut, Aljo Hjurtta ist im Kinderheim. Morgen werd ich hingehen und sie herholen ...

— Gut, Gleich. Du habe nicht dagegen: du bist der Vater. Und da ich keine Zeit habe, wirst du sie pflegen, füttern, Jüt es so?

— Wirst du für sie keine Liebeslösung finden ...?

Dieser aus dem Zusammenhang herausgerissene Auszug aus dem Roman „Zement“ wird den drinnen Lesern des „Evangelischen Halle“ als „Kulturhefte“ vorgelegt. Wir sind nun der Meinung, daß sich hinter dieser Methode eine bewußte und besonders gemeine Sonntagshefte verbirgt. Warum, aus welchem Grunde? Diese Fragen sollen die Arbeiter und Arbeiterfrauen selbst beantworten! Wer

hat den herrlichen Roman „Zement“ gelesen? Warum hat ich Datscha, die Frau des Rotarmisten, bei der Rückkehr ihres Mannes aus dem Bürgerkrieg so verändert? Was bedeutet die Herausgeber des „Evangelischen Halle“ mit diesem Abrudr aus dem Sowjetroman „Zement“? Wer antwortet kurz, aber treffend, im „Klassenkampf“ auf diese Fragen?

## Aus dem Nazi-Sumpf

H. A. Weidenhain. Wie sich die Naziführer des Dritte Reich verhalten, beweist folgender Bericht in Weidenhain. Die Reichsleiter von Otto Deißner hat Konklus angeordnet. Das ist bei der heutigen Wirtschaftslage nicht verwunderlich. Aber interessant ist, was jetzt durch den Konklus angeordnet kommt. Deißner, Gruppenführer der Nazis von Weidenhain, hat sich von verschiedenen Bauern und Gehilfenleuten Geld in Höhe von 50 bis 1000 Mark geholt. Er ließe ihnen dafür neue Wäffel oder führte Reparaturen aus.

Jetzt nach Anwendung des Konklus muß jeder Geldgeber, der Wäffel und die Reparaturen noch einmal bezahlen. Selbst seine eigenen Gehilfenleuten hat Deißner auf diese Weise betrogen. Bei den Nazis heißt es etwas: nationale Befreiung des Volkes vom Bolschewismus. Was Nazis-Sumpf im großen, ist Nazi-Deißner im kleinen.

## Nacht-Selbstdienstübung der Faschisten

H. A. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend hielten die Faschisten von Lohau-Bahnhof eine Nachübung auf Bahnschienen ab. Die eine Abteilung hielt auf der Straße von Lohau nach Gröbers und die andere auf der Straße von Lohau nach Borsdorf. Es wurden Einübungen in den verschiedenen Arten der Kampfarten geübt. „Halb rechts anführende Haltung — wie weit?“ schrie die Stimme des Führers.

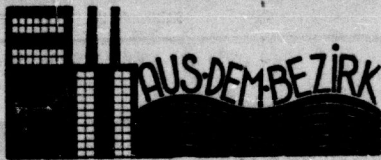
## Jahresversammlung des Freien Radiobundes Halle

Die diesjährige Jahresversammlung der Ortsgruppe Halle des Freien Radiobundes nahm einen Bericht des Vorsitzenden über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit entgegen. Die Aufwärtsentwicklung der Gruppe geht schon allein aus dem Umstand hervor, daß die Mitgliederzahl sich verdreifacht hat. Wie dem Vorsitzenden waren einmütig von den Wählern befohlen, auch im kommenden Jahre ihre Pflicht zu tun. Dabei wurden insbesondere die Notwendigkeit des guten Zusammenarbeitens mit den anderen revolutionären Organisationen unterstrichen. Zwei Tage nach der Jahresversammlung wählte ein Vertreter der Reichsleitung in Halle. Er hielt eine eingehende Rede über die Aufgaben der Arbeiter-Radiobühnen und unterstrich insbesondere das gute Zusammenarbeiten mit der kommunistischen Partei Deutschlands, das jeden einzelnen Genossen als Vorbild dienen muß. Die Mitglieder des Freien Radiobundes sind sich dessen bewußt, daß sie keine Parteiorganisation sind, sondern eine Organisation, die bestimmte revolutionäre Aufgaben im Rahmen des allgemeinen Klassenkampfes durchzuführen hat.

**DIE ENZIG RICHTIGE JUNO**

JOSETTI 6 STÜCK 20 S

> IHRER GÜTE WEGEN DEUTSCHLANDS MEISTGERAUCHTE CIGARETTE %M. <



Wittmoos, den 20. Januar 1932.

### Große öffentliche Einwohner-Versammlung in Merseburg

„25 Stadtverordnete unter öffentlicher Anklage der Wörtlichkeit“

Weder dieses Thema, das in 7 Unterabteilungen zerfällt, sprechen die Genossen der Fraktion in einer großen öffentlichen Versammlung am Donnerstag, dem 21. Januar, 20 Uhr, in „Wielies Festhalle“ (Sunfänger).

Ausgelöst werden die Fragen der Stadtbrandstiftung für Erwerbslose. Besprochen, desgleichen entscheidende Fragen für die Deutsche Arbeiter!

Mitteilungen heraus!

### Bitterfeld-Wittenberg

Die SPD löst immer mehr ihre Maske fallen

U. A. Jähorn meißt. Die Erwerbslosenbewegung hat nach Ansicht der SPD nichts mit Politik zu tun. Sie denken, wenn der eine mal eine Hölle und der andere ein Paradies bekommt, dann müßte alles in Hölle sein. Aber die SPD hat ja keine Hölle mehr; sie hat sie längst nach dem kapitalistischen Interesse verborgen. In der letzten Erwerbslosenversammlung setzte sich so recht die Wertungspolitik der SPD gegenüber den Arbeitern. Sie wollen die Betriebsarbeiter von den Erwerbslosen trennen; sie vernichten den Zusammenhang zwischen Lohnkämpfung und Unterhaltungsabgab.

Der SPD-Mann Stödel lagte öffentlich in der Versammlung:

„Ich würde als Deutscher nur einen deutschen Mann, und zwar hundertmal lieber Hindenburg als Hitler!“

Der zweite nationalsozialistische SPD-Mann, Kahne, erklärte: Dieser Schläge ist meinem Sohn die Knacknuss kaputt, ich bin zu Falle, daß er in den roten Sportstein geht.“

Insgesamt Jähorn meißt mit dem Antisemitischen Saubel eine Spandauer der SPD ist, sind die beiden Genossen von den Erwerbslosen tüchtig ausgelacht und niedergebrellt worden.

### Mansfeld-Sangerhausen

Kommunisten beherrschen Naziverammlung

U. A. Ellrich. In unserer öffentlichen Versammlung am Dienstag nachher Abend war darauf hingewiesen worden, daß in der Naziverammlung am Donnerstag der Genosse Erik Weidert, Nordhausen, sprechen sollte. Resultat: die Naziverammlung mußte politisch gelindert werden, viele fanden keinen Einlass, 80 Prozent der Versammelten sympathisierten mit der KPD. Dem Genossen Erik Weidert waren nur 20 Minuten Redezeit zugedacht.

Er sprach 1 1/2 Stunde in glänzender Weise.

Am Tag darauf lagten Stahlhelmer und Naziarbeiter, daß sie Erik Weidert alle Achtung sollen. Einen Tag später kam ein SPD-Arbeiter vom Textilbetrieb und sprach dem Genossen Erik Weidert über den Punkt der renoncierten Arbeiterschaft aus und die Anerkennung für den Mut und die Begeisterung, die er herangezogen hat. Der SPD-Kollege beteuerte, daß von der SPD keinen gegen die Nazis gesprochen hat.

### Delitzsch-Torgau

Nazi-Bauer überfällt einen Landarbeiter

U. A. Eilenburg. Am Sonntag fuhr der Landarbeiter Wolf aus Jöhndingen, der bei dem Landwirt Ernst Schödlitz ist, mit dem Pferdewagen nach Eilenburg in die Wolferei. Als er mit seinem Gefährt hinter das Dorf kam, wurde er von dem Landwirt Eilendner aus Jöhndingen angehalten und mit Gewalt angegriffen. Er konnte sich nicht wehren, weil ihm Eilendner fortgerißt überlegen war.

Wolf war früher in der SA-Ortsgruppe Eilenburg. Der Überfall war offenbar ein Vorzeichen, daß die Nazis-Bauern Eilendner aus dem Dorf zu entfernen. In diesem Augenblick kam der Bürgermeister Schultze vorbei und sah, daß die Leute weg und schimpfend mit dem Pferd fortzogen. Er sah den Vorfall dem zukünftigen Landjäger gemeldet hat, daß dieser noch nicht eingegriffen. Was würde die Polizei tun, wenn ein Arbeiter einen Nazi überfallen hätte!

## Bad Köfener Bürgermeister schikaniert weiter

U. A. Bad Köfen. Beim Bauarbeiten auf der Promenade waren mehrere ledige Arbeiter beschäftigt. Ein solcher lediger Arbeiter erhielt die Woche 140 Mark Unterstützung, und für diese Unterstützung sollte er auch noch arbeiten. Bei der Arbeit fiel einem Arbeiter ein kleiner Stein in den Schuh. Er löste sich hin, um ihn zu entfernen. In diesem Augenblick kam der Bürgermeister Schultze vorbei und sah, daß die Leute nichts machen. Er schickte hin, nimmt dem Arbeiter die Schuhe weg und schimpfend mit dem Pferd fortzogen. Er sah den Vorfall dem zukünftigen Landjäger gemeldet hat, daß dieser noch nicht eingegriffen. Was würde die Polizei tun, wenn ein Arbeiter einen Nazi überfallen hätte!

Die Arbeiter liegen hier aber nicht prozognieren und beschnitten ihre Haare; sonst hätte der Bürgermeister einen zweiten Fall Christel erlebt.

Einen Arbeiter, der in den häßlichen Häusern wohnt, ließ der Bürgermeister zu sich kommen und erklärte ihm, wenn er noch einmal mehrere Leute in seine Wohnung lasse, müsse er am nächsten Tage ausziehen. Nach der Ansicht des Bürgermeisters darf dieser Arbeiter alle seine Kollegen zum Schachspiel oder zum Essen mit in seine Wohnung nehmen.

Der Waldbrand der Arbeiterhöfe gegen diesen Bürgermeister muß sich so steigern, daß er aus Bad Köfen vertrieben. Wir kommunizieren Lehren aus der Arbeitsabg, mit terroristischen Maßnahmen gegen den Bürgermeister zu kämpfen, ihm Drohbriefe zu schicken, Regeln mit Zettelchen oder Anschlägen „Kade“ vor seine Tür zu legen. Das sind keine Kampfmethoden der Kommunisten.

# Nazis legen eine ganze Stadt unter Terror

Arbeiter wird mit Totschlag bedroht — 4 Arbeiter werden von schwerbewaffneten Nazis verhaftet  
Antwortet mit der Festigung der roten Einheitsfront!

U. A. Baucha. Die Arbeiterpartei hatten ihre Liebschaften im letzten Lebensjahr hatten die Nazis eine Mitgliedererhebung im Nationalsozialistischen Arbeiterbund. Am Tage vorher botte der Genosse Dito Buzgel eine Auseinandersetzung mit Nationalsozialisten.

Von den Nazis war in der letzten Zeit schon immer gegen den Genossen Buzgel gehetzt worden. Es war direkt zum Totschlag an ihm aufgefördert worden.

Während nun am Dienstag abend die Sportler ihre Liebschaften abholten, wurde ihnen von einigen jungen Nazis gemeldet, daß sich zwei Nazis mit Stahlklingen und Eisenketten bewaffnet, vor der Wohnung des Genossen Buzgel aufgestellt hätten, um ihn aufzulauern. Die Sportgenossen erklärten sich sofort bereit, den Genossen Buzgel zu schützen und ihn nach seiner Wohnung zu begleiten. Beim Herannahen der Sportler machten sich die beiden Nazis aus dem Staube. Die Genossen waren sich sofort im klaren, was gespielt wurde und beschloßen, den Genossen Buzgel nicht im Stich zu lassen. Sie hielten zum Schutz des Genossen Buzgel vor dessen Wohnung stehen und warteten die weiteren Ereignisse ab. Es waren im ganzen acht Genossen.

Dem Genossen Buzgel war schon am letzten Abend vom Nazi-Ortsgruppenführer Dugal erbroht worden: „Ja, heute abend kommt er etwas erbroht; wir wollen es dir schon herbringen.“

Genossen haben sofort die Nazis heraufgeführt herangeholt. Wie erst bekannt festgestellt werden konnte, haben sie ihre Anhänger aus dem ganzen Umkreis auf die Beine gebracht. Richtig strömten über 100 Mann aus der „Brottrube“ heraus, und unter diesen ging es nach Buzgels Wohnung, mit Dugal an der Spitze. Dieser forderte die Herausgabe von Buzgel und gab dann das Zeichen zum Angriff.

Die ganze Bande stürzte sich auf die an der Tür stehenden acht Genossen und bearbeitete sie mit Steinhauern, Totschlägern, Gummiknüppeln und Revolvern.

Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die Nazis ausgeführt waren wie im Krieg. Vier unterer Genossen wurden erheblich verletzt. Dann stimmten die Hitler-Jünglinge in das Gaus, und durchliefen es vom Keller bis zum Boden. Der Genosse Buzgel hatte sich bei Hausbewohnern in Sicherheit gebracht. Wenn die Straße ihn erreicht hätten, wäre er sich selbst in Sicherheit bringen. Bei der Aktion hat fünf weitere der Sportler Sturm herangezogen. Er rief durch das ganze Haus:

„Wenn ich den Buzgel erwecke, bringe ich ihn Ihnen heraus.“

Am anderen Morgen mußte der Genosse Buzgel festhalten, das Bauschloß in Höhe von 17.30 Mark von den Nazis abzugeben, wenn er nicht in die Freiheit kommen möchte. Er hatte sich den Betrag von seiner Karte zur Bezahlung seiner Miete geben lassen.

Der hiesige Radioclubmann Holzapfel war festgenommen, sich von dem Treiben der Nazis unterrichtet. Er mußte die Zusammenziehung der Anhänger aus der Umgebung mitbekommen. Er unterließ es aber, die Polizei zu verständigen, sondern mit den Nazis gemeinsames Gedeck machte. Am nächsten Morgen lag ein Arbeiterlebensmittelpass, um die Arbeiter in Ruhe und Sicherheit wieder zurückzuführen.

Unter diese unpolitischen Schutz führten sich die Nazis ein, daß sie in gefährlicher Formation wieder in Erscheinung traten, um angeblich ihre zum Sterben geborenen Brüder zu köhnen. Die Landarbeiterpartei war in der Lage, sich nicht prozognieren zu lassen.

Diese Vorgänge haben unter der gesamten Bauernschaft die heftige Empörung hervorgerufen. Sie erklärten sich durch mit den überläufigen Kommunisten. Sie hätten einen so planmäßigen Überfall der Nazis auf wehrlose Arbeiter nicht möglich gehalten; jetzt sind ihnen die Augen aufgegangen, für die Gründung einer der Erwerbslosen Kampforganisationen des Nationalsozialismus (Kampf).

Die Arbeiter von Baucha haben damit schon richtig erkannt, worauf es jetzt ankommt. Es gilt, die rote Einheitsfront gegen den Nationalsozialismus zu festigen. Die Ereignisse von Baucha sind eine Illustration zu dem offenen Brief des Genossen Jörns an den Regierungspräsidenten.

Die Nationalsozialisten rufen nicht nur zum Bürgerkrieg, sie haben bereits den offenen Bürgerkrieg gegen die Arbeiterpartei begonnen.

Um ihre eigenen Bürgerkriegsmaßnahmen zu verdecken, verbreiten sie ihrem Vertrauen, dem sozialdemokratischen Parteipräsidenten von Harnack, ihre Vandalen über die Vorbereitung eines bürgerkrieglichen Aufstandes.

Wir wenden uns mit dem Bericht über den offenen Bürgerkrieg gegen die Arbeiterpartei nicht an den Herrn Regierungspräsidenten, der eine öffentliche Protestversammlung der Kommunisten in Baucha, die am Montag, dem 18. Januar, in Baucha stattfand, verboten hat.

Wir wenden uns an das gesamte Proletariat in Stadt und Land und rufen es auf, nun erst recht die rote Einheitsfront gegen Faschismus und Chauvinismus zu festigen. Wir antworten den Nationalsozialisten nicht mit terroristischen Überfällen; wir antworten ihnen durch Kampftattonen, durch Streiks.

## Vormwärts zur Bildung der roten Einheitsfront im Amnestielampf

Am Sonntag fand in Jöhndingen eine Delegiertenkonferenz für die Vollamnestie statt. U. A. und parteilose, SPD- und KPD-Arbeiter waren erschienen, die mit großem Interesse die Ausführungen des Genossen Ellrich, Berlin, entgegennahmen.

Nach der Diskussion, in der die Wichtigkeit des verfassten Amnestiegesetzes betont wurde, nahm die Konferenz folgenden Bescheid einstimmig an:

Die Einheitsfrontkonferenz in Jöhndingen stellt fest, daß auf dem Wege zur Verwirklichung der roten Einheitsfront der Kampf um die Vollamnestie der proletarisch-politischen Gefangenen, gegen die Justizverfolgungen von allerhöchster Bedeutung ist. In dieser Erkenntnis appellieren wir an alle SPD- und KPD-Arbeiter, sich bei der roten Einheitsfront durchzuführen Kampf auf das härteste zu unterstützen durch Massenmitteln in die rote Hilfe.

J. A. Das Präsidium.

Gen. Ellrich (SPD), Prof. Hoff (KPD), Toni Grigapant, Hermann Weidert (SPD), W. Gaudes (KPD), Otto Köpfer (parteilos).

Auch zur Reichspräsidentenwahl wurde Stellung genommen und eine Entschließung angenommen, die wir folgenden Wortlaut entnahmen:

„Im Zeichen der parteiübergreifenden Ausbuchtung und Unterbrechung muß die Reichspräsidentenwahl zu einem gewaltigen Schritt vorwärts in der Formierung der außerparlamentarischen roten Einheitsfront gegen die Front des Faschismus und Beilegung des kapitalistischen Systems werden. In diesem Sinne begrüßen wir die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann.“

In der Diskussion sprachen die Vertreter der verschiedenen

Organisationen, u. a. Genosse Willberg von der KPD, die sich für die Vollamnestie und die rote Hilfe einsetzte.

Ein Einheitsfrontkomitee, bestehend aus einem SPD, einem KPD und drei parteilosen Genossen wurde gewählt, das die Arbeit, den Kampf weiter zu tragen und neue Massen zu gewinnen.

### Jungarbeiter von Wittenberg!

Wacht ihr schon!

Am Freitag, dem 22. Januar 1932, abends 20 Uhr, in der Festhalle eine öffentliche Jungarbeiterversammlung.

Es spricht Hans Wied, Halle, der Führer des mitteldeutschen Jungproletariats.

### Aus dem Saalkreis

Ammerdorf. Arbeiter, heraus um Nichtbilden des Kampfbundes gegen den Faschismus am Sonntag, 23. Januar, 20 Uhr, im Gellert, Ammerdorf, über das Thema: „Faschismus oder Sozialismus.“

Ammerdorf. „Eiserne Front — Einheitsfront — Rote Einheitsfront“. Über dieses Thema sprach am Donnerstag, dem 21. Januar, 20 Uhr, im Gellert, Ammerdorf, eine öffentliche Versammlung der Genossen der KPD, die von der SPD über die KPD zu uns gekommen. SPD-Arbeiter und -Wähler, erscheint in Massen zum Kampf mit eurem ehemaligen Genossen.

Dieskau, Prandorf, Canena, Jöhndingen. Alle Arbeiter, Eltern die Schule verlassen, melden sich am Sonntag, 24. Januar um 10 Uhr vormittags, im Gellert, Prandorf, Unterricht.

### Letzte Kurzmeldungen

Schleußig. Gegen die Eingemeindung. Bei der Sonntag vorgenommenen Abstimmung in Schleußig wurde einstimmig die Eingemeindung nach Schleußig abgelehnt. Teil der Stimmentragenden gegen die Eingemeindung.

Wippra. Kurzarbeit. In der vergangenen Woche übernahm die Wippra Kurzarbeit. Die Fabrik der Mansfeld AG gab wieder die Lage wieder mit dem Schließen der Fabrik. Es wird nur 6 Stunden täglich gearbeitet, die Arbeiter arbeiten für die schwere Arbeit nur Hungerlöhne.

Wittenberg. Einbruch in ein Radio-Gelächter. Dienststag gegen 4 Uhr wurde von unbekanntem Täter ein Einbruch in Ammerdorf ein Einbruch verübt. Die Polizei war sofort alarmiert. Die Schatzkammer wurde entleert. Zwei Radios, eine Schallplatte und ein Koffer wurden gestohlen.

Advertisement for 'Augenklärer' (eye medicine) by 'Brillen-Schmidt'. The text includes 'Gr. Ulrichstraße 53' and 'Lieferrant für alle Krankenkassen'. There is a small illustration of a person wearing glasses.